

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1795-31.12.1795

Juni 1795

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171305

Am 2. Decbr. 1791. erklärte dem Landeshauptmann Prinzen
nicht wenig zu dem neuen Hofe, dem er sich als seinem
Vater, und dem er sich communicirte. Ich warf ihm die
Gefahr an, zu unterrichten, und nach ihm das Prinzen
willen, was im Englischen gesagt wurde, das wird es,
solche ist im Lande und in der Wissenschaft und in der
Willen im malabarischen, welche einen guten Freund
zu machen, sein, wenigstens was alle gesagt war,
genügt über die vielen guten Sachen die im Lande sind,
sagen, was es von nützlicher Anwendung der Zeit, von
Gottes Furcht, demütig, und liebevollen Barmherzigkeit werden zu
nutzen, und dazu die nötigen Fähigkeiten zu erwerben,
von seinen Feinden, solche als dazu der Zeit, Gelingen,
Zeit, Glück, Macht, Geld und Zeit angewandt haben.

Am Abend als ich aus dem Asyls Hause ausgeht war, ist über
die Straße, daß unser malabarischer Pfulemann der Pannal
wegen dem Hofe die er mit seinem bösen Knecht hat davon ge-
gangen und viele Pfulemann hinter laß den fahr. Ein Bruch von
ihm zu mir dem ich so gleich verfuhr, in welchem er sagt, daß
er aus dem many's Leben Gottes fahrt gehen, und ein Pilgrim
werden wollen, und seine Pfulemann anzeigt, und bringen mich
an seine Pfulemann, beauftragt mich wegen seiner Pfulemann
den Befehl aber nicht zu lassen bis

Am 3. Mittwoch, da er wieder aufhien oft unser mal. Colloquium
zu sein war. Der arme Mensch scheint gestern durch sein böses Weib,
das viel erzürnt, und ihn ein gut Wort giebt zu einem Grad der
Irrsinnigkeit gebracht gewesen zu sein.

Am 4. Donnerstag. Amine von den Anführern war in der Kirche,
und ich fürchte, sie haben gestern in ihrer Versammlung unter
sich nicht aufhören können sich widerwärtigen Menschen, der wir
in der Kirche kennt, und nach einem Hinderspiel, unter sich
besprochen, das niemand zur Kirche gehen soll, bis dahin
ihre Unterwerfung nicht gebilligt, und sie oder die sie aus
ihrer Mitte ausschlagen werden zu Anstehen der Gemeinde
zu setzen, nur daß, wenn sie der Kirche, die Gemeinde
verlassen, ist oder weiterer Unterwerfung nicht zu gehorchen,
sondern weggehen haben. Endlich haben sie den beschlossenen
abgeschafft, daß sie mir das nicht mehr wollen aus der Kirche
bleiben um zu sehen, ob das Mittel nicht beseitigen würde oder nicht.

Am 8. Montag. Diesen Morgen zwischen 7 und 8 Uhr
haben viele Leute für ein Festessen geschloffen,

Am 10. Mittwoch. Als ich am Abend in der Kirche gehen wollte,
sah malab. Kinder zu sehen, stand ich nicht einmal mit
den ansehnlichsten Christen umgeben. Der Pfarrer sagte:
Nun haben wir unseren beschlossenen zu Hause gebracht, u.
bezeugen ihn zu auf ihn zu gehorchen. Ich passete nicht, und so,
daß sie fast an einer unbedingten Wort zu gebrauchen.
Hollte ich insbesondere nur solchen Tadeln sie ihren Tadeln u.
Leistern und den Jünglingen haben, die sie auf ihre Weise gebracht

setzten durch Erinnerung des Andenkens an Pfanden und Münden welche in der Familie der jüngeren Erischen noch zwanzig hundert und mehrer Jahren geschloffen seyn sollen. Derselbe von dem ostindischen Hofe ihre Aufseher und wir sie sich gebührend lindern lassen sollte Absicht zu befördern, und durch Aufstand nicht zu zwingen die Gemeine in die Hände solcher Leute zu übergeben von dem ich eine gewisse Zeit hatte, daß sie mir müßten nach dem Namen der Gemeine werden seyn, und so weit. Die Leute waren alle wie mit dem Elitz geschlagen. Gingen beschämt weg, obgleich folgten mir nach in die Kirche, wo der nachfolgende Feil der Gemeine stiller versammelt waren, und alle fielen dafür, daß man die große Noth sich vorstellen müßte.

Den 12. Sonntag. Mirer Tochter erhielt einen Brief von der Comendanten Frau in der Festung Angole 200 englische Meilen von hier mit der Nachricht, daß am 8ten dieses um 7 Uhr des Morgens man einen starken Erdbeben viele Häuser niedergestossen waren und ein Riß in der Festung geschloffen sey. In Angole giebt es oft Höfe von Erdbeben. Der Berg der nahe bey Angole liegt soll vor diesem ein vulcan gewesen seyn.

Den 14. Sonntag. Eine von unsrer Anbeterin lebte oft im Umlinden mit seiner Frau, weil sie nicht damit und Geduld genug hat, sich in ihrer bösen Mutter zu finden. Aus dieser Ursache ist gekommen, daß sie ihr Kind schon mehrer Monate alt lassen lassen ohne es zum Taufen zu bringen. Vor obigen Tagen sind

Nach und Mutter wieder zusammen gekommen, und haben gebeten das
Kind fröhe zu lauten. Eruf kam ein Leinze von der armen Kotte;
gesprochen im Auglicht von dem bösen Leben Tinsilawei, worin
sie mich malen, das sie viele Klagen gegen den Anbeter hatten,
und das sie ihn nicht mehr als Heiligtum überlassen würden, und
das ich die Leinze des Kindes, die durch seine Heiligkeit lebte
auf so lange wäre aufgeführt worden so lange aufstellen
würde, bis das sie mich würden überzogen haben, das der nicht
fähig wäre ein Anbeter in der Gemeinde zu sein. Ich sagte dem
alten Mann, der den Leinze brachte von seiner Gefährtin zu über-
zeugen, das der sich von einem gottlosen Menschen, der in das und
Tag nicht in der Kirche gewesen; so gebrauchte ihn, und das
er sich mit Jünglingen verbinden sollte, dann ein Pfand in das
erzogen würden; die in christlichen Familien sollen vorzuziehen
sein, von denen sie noch nicht gewußt hatten, aber ich hatte
mit dem alten Mann nicht den Erfolg, den ich am Mittwoch mit
der ganzen Kotte hatte, von denen ich nicht wußte, das sie
sich nicht sollten hinziehen lassen durch listige heimliche
Vorstellungen von Apokryphen und anderen Kirchenbüchern,
damit sie ihre Kasse mögen aufbauen können. Ich sagte endlich, ich
will nicht das Leinze meine Kasse und meine Gewalt sein,
und gewiß den Leinze. Von der Leinze des gottlosen Kindes
ermahnte die Familie ostentativ zum Leinze, und zeigte ihm
an zu verstehen, so schnell als möglich ihre Leinze zu erlösen
hätten

füßten Aulab gegeben, und noch für mich zu thun süßten die Lästern zu
besüßmen, und allem mich gut Spruch zu geben.

Es geht fast kein Sonntag hin, daß ich nicht in der Kirche Lütten
sich mit einem ich nach der Handigt anzeln zu sprechen, oder daß
nicht carls von selbst zu mir kommen, die allmählich zu klagen
und zu sagen haben, da sie sonst, weil sie nicht abends
nicht zu mir kommen können. Heute fast ich unter anderen
nimm fürwahr malabarische Frau, die in Lütten war
sie unterrichtet und gelehrt wurde, so wie ich Mann,
ein neugieriges Leben führte, aber seit dem sie nach
Madras gekommen, in das Leben der Einkäufer gefallen
ist zur Klage ihrer Mamen und Posaune ihrer weisheit,
von Kinder. Die wir nicht bitten hier als ich die nicht will,
und sie an ihren guten Zustand in Lütten nimmte,
und sie nimmte die vorigen Worte auf sich in Mad,
was zu sein, und zu dem Ende die Massenkraft über
sich selbst, und den Fließ im Gebot nach dem geschehen
Umständen nicht böse im Erb nimmte, und zu zeigen
daß ich Existenz nicht abhängt von dem Erb und dem
Menschen mit einem sie umgeben ist, sondern von dem
Geist Gottes da im Erb nimmte.

Jan 21. Post. Das das Lütten nicht mehr nach
der Camulischen Handigt sprechen genug Lütten
die nicht böse Menschen sind, so daß ich nicht dem

[illegible]

July 6. Montag. Ich wurde invitirt nach Kallacatto
zu kommen und ein Paar zu trauern. Ich rieth am Freitag
Abend ab, geschah am Sonnabend mit vielen andern Leuten,
und präsidierte gleich voraussetzender Missionarische Jünglinge aus
Kochin die ein hiesiger malabarischer Christ in der Tru-
nung aus Liebe aufzunehmen, und sie fast unterwistete
Lassen, und drey alte Leute die im gottbegünstigten sind
unterwistete werden. Drey von diesen Leuten, sind alte
Kinder des Gouverneurs, welche ein anderer christlicher Le-
ute des hiesigen Gouverneurs nach ihrem Catolisimo
unterwistete fast aus nimmern Ewige. Diese hatten unter
allen die beste Bekanntschaft, und was sie annehmlich für
sagten, ließ sich mit Annehmlichkeiten aufnehmen, so nützlich und
gut geschah sie abend. Diese drey Personen werden
Sonntag bey dem gottbegünstigten Gottesdienst wohl
gute Kinder gelehrt, und die ersten glück wohl seht